Nr. 292. Sonnabend, 12. Dezember. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der alte Fritz und die geheime Polizei.

Der Prozeß Leckert-Lützow, der nun wohl bald ein sensationelles Nachspiel finden wird, führt zu manchen geschichtlichen Reminiscenzen, die sich zwar nur auf die Einrichtung der geheimen Polizei beziehen, aber auch — bei der in diesem Prozesse zu Tage tretenden Tendenz — einen Rückschluß auf die politische Polizei in diesem speciellen Falle gestatten.

Kurz nach Beendigung des siebenjährigen Krieges gedachte Friedrich der Große auch an den Vortheilen einer Einrichtung — der geheimen Polizei — Antheil zu nehmen, die in Frankreich zu außerordentlichen Erfolgen geführt hatte. Mancherlei Sittenverderbniß, die als Folge des langen Krieges zurückgeblieben war, schien eine solche Anstalt wünschenswerth zu machen. Friedrich sandte deshalb einen für dieses Fach vorzüglich geeigneten Mann, Philippe, nach Paris und machte ihn nach seiner Rückkehr zum Polizei-Präsidenten, der nun die geheime Polizei einrichtete. Als aber einige Jahre darauf verschiedene Verbrechen verübt wurden, ohne daß man die Thäter entdecken konnte, stellte Friedrich den Polizeipräsidenten zur Rede. Dieser erwiderte, daß er mit großem Fleiß alle vom Könige genehmigten Maßregeln zur Ausführung bringe, daß er indeß mehr zu leisten sich ohne ausdrücklichen Befehl nicht für befugt halte. Philippe entwickelte dem Könige darauf mit aller Offenherzigkeit das ganze Wesen der geheimen Polizei wie es in Paris zur Anwendung komme und wodurch er glaube, jedem Verbrechen auf die Spur zu kommen, aber wodurch auch der sittliche Charakter des Volkes durchaus verdorben werden müsse. Er fügte hinzu, daß überdies in Berlin die Wirkung der geheimen Polizei erst allmählich eintreten könne, indem die Brandenburger für solche Einrichtungen vor der Hand noch viel zu treuherzig und zu ehrlich seien.

Durch diese Vorstellungen wurde Friedrich sehr ergriffen; er erwiderte ohne langes Bedenken, daß er kein größeres Uebel an die Stelle des kleineren setzen und die Ruhe und das Vertrauen seiner guten Unterthanen nicht gestört wissen wolle. Dabei hatte es denn sein Bewenden. P. H.

Politische Tagesschau.

Danzig, 11. Dezember.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies gestern den **Antrag Schenckendorff** betreffend die Förderung des **Fortbildungsunterrichts** nach mehrstündiger Debatte, an welcher sich außer dem Antragsteller die Abgg. v. Kölichen (cons.), v. Czarlinski (Pole), Knebel (nat.-lib.), Glattfelter (Centr.), v. Tzschoppe (freicons.), Wallbrecht (nat.-lib.) und Euler (Centr.), sowie die Minister Brefeld und Dr. Miquel betheiligten, an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Handelsminister **Brefeld** führt aus, die Regierung habe bisher alles Mögliche zur Förderung des Fortbildungsunterrichts gethan; zur Zeit existirten 1123 solcher Schulen mit 150 000 Schülern. Einstweilen stünden dem gesetzlichen Zwange noch zu viel Schwierigkeiten entgegen, man möge daher erst die weitere Entwickelung abwarten. Ein Reformplan sei übrigens im Ministerium bereits erwogen.

Finanzminister Dr. **Miquel** meint, den obligatorischen Unterricht gesetzlich einzuführen, sei bedenklich. Der facultative Unterricht fördere die Lernbegierigkeit der Schüler. Diese Schulen dürften nicht von oben schablonisirt, am wenigsten aber verstaatlicht werden. Redner bemerkt weiter unter anderem, für die hier in Betracht kommenden Volksklassen sei die sogenannte allgemeine Bildung viel weniger erforderlich als die praktische berufliche.

Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht der Antrag des freiconservativen Abgeordneten Weyerbusch, betreffend die Abänderung des Communalsteuergesetzes.

Reichstag.

Im Reichstage, wo gestern die Bänke etwas besser besetzt waren, gelangte wider Erwarten die Generaldebatte über die **Postdampfervorlage** noch nicht zum Abschluß. Die Debatte eröffnete

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.). Auch dieser Redner äußert Bedenken über die wenig geschickte Begründung der Vorlage. Seine Partei könne erst Stellung zu der Vorlage nehmen, wenn in der Commission festgestellt sei, auf welcher Grundlage die Aufrechnungen des Lloyd geprüft seien und ob man nicht günstigere Bedingungen erzielen könne. Eine Vermehrung der Schiffsgelegenheiten hält Redner im Interesse des Handels für geboten.

Staatssecretär Dr. **v. Stephan** will die Motive der Vorlage vollständig preisgeben (Heiterkeit), wenn nur die Subvention bewilligt wird. Er erklärt die Behauptung, daß der Lloyd als Rückladung indisches oder australisches Getreide frachtfrei nach Europa mitnehme, für erfunden.

Staatssecretär **Hollmann** bestreitet, daß auf dem Umwege dieser Vorlage eine Vermehrung der Kriegsflotte angestrebt werde. Die Handelsschiffe seien für die Zwecke der Kriegsführung in heimischen Gewässern zum Kundschafter-, Aufklärungs-, Transport- und Augmentationsdienst zu verwenden und insofern habe die Marine ein Interesse daran, daß auf dieses Moment bei dem Bau und der Bemannung dieser Schiffe Rücksicht genommen werde.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) bekämpft die Vorlage mit größter Entschiedenheit. Obwohl er Freihändler sei, sei er nicht geneigt, die ausländische Concurrenz direct zu fördern, durch die subventionirte Linie werde aber der Import australischer Wolle und australischen Fleisches, das die Lloyddampfer vorzugsweise verwenden, noch anwachsen. Redner bestreitet, daß in China eine große, moderne, wirthschaftliche Entwickelung nahe bevorstehe und bemängelt die angegebenen Zahlen bezüglich des deutsch-chinesischen Verkehrs. Thatsächlich habe der Lloyd zu sieben Achteln dem Auslande gedient und nur zu einem Achtel uns. Er sucht nachzuweisen, daß wir kein Interesse am Anlaufen von Genua, Neapel und Southampton haben. Aus finanziellen wie wirthschaftlichen Gründen sei die Vorlage unannehmbar.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) erklärt sich namens seiner Freunde für die Vorlage, doch sei eine weitere Klarstellung in der Commission erforderlich.

Staatssecretär Dr. **v. Stephan** betont, das Aufblühen unserer Werften datire von der Subventionirung der Lloyddampfer.

Abg. **Singer** (Soc.) verwirft die Vorlage und berührt dabei den Hamburger Streik. Er klagt den Staatssecretär Dr. v. Bötticher an, daß dieser kürzlich durch seine Aeußerungen den Uebermuth und das Protzenthum der Hamburger Rheder gestärkt habe.

Staatssecretär Dr. **v. Bötticher** bleibt dabei, daß der Streik unberechtigt sei. Nach dem Ausweis der Lohnlisten hätten die Hafenarbeiter ein Maximum von 10 Mk. Tagelohn und 3000 Mk. Jahresverdienst erreicht; das seien wahrlich nicht Hungerlöhne.

Morgen stehen Anträge der Geschäftsordnungs-Commission und Resolutionen zum bürgerlichen Gesetzbuch auf der Tagesordnung. Die Fortsetzung der Berathung der Postdampfer-Vorlage erfolgt erst am Sonnabend, weil der Staatssecretär Dr. **v. Bötticher** morgen verhindert ist, zu erscheinen.

*

Berlin, 10. Dez. Dem Reichstage sind mehrere **Anträge** von socialdemokratischen Abgeordneten zur **Justiznovelle** zugegangen, darunter auch Anträge auf Aufhebung des § 53 (Zeugenvernehmung öffentlicher Beamten) und des § 69 (Zeugnißzwang).

Aus dem Reichstage.

Die Berathung der Reichspostdampfervorlage ist auch gestern noch nicht zum Abschluß gelangt, da Abg. Richter in einer sehr ausführlichen Rede die Motive der Vorlage, die Herr v. Stephan bereit war, Herrn Dr. Hammacher preiszugeben, als beste Waffe gegen den Gesetzentwurf verwerthete, was aus seinen Ausführungen unschwer herauszuhören war. Der letzte Redner von gestern, Herr Singer, konnte natürlich die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, den Hamburger Hafenarbeiterstreik zu glorificiren und Herrn von Bötticher wegen seiner Parteinahme für die Arbeitgeber anzugreifen. Herr v. Bötticher mußte aus der Sitzung des Bundesraths herausgeholt werden, um Herrn Singer zu antworten und seine neuliche Beurtheilung der Sache so lange aufrecht zu erhalten, bis es Hrn. Singer gelinge, die in der Hamburger Presse publicirten Lohnlisten als falsch nachzuweisen. Im übrigen — was die Lohnfrage betrifft — scheinen beide Theile zu übertreiben. Daß die Schauerleute nur Hungerlöhne verdienen, ist ebenso wenig zutreffend, wie daß die Löhne ausnahmslos vortreffliche sind; oder viel mehr, so weit die Schauerleute beschäftigt werden, verdienen sie meist gute Löhne, aber aus den Listen ergiebt sich, daß die Zahl der Arbeitstage sehr verschieden ist. Selbstverständlich ist es Unsinn, wenn Herr Singer behauptet, der Hamburger Streik werde von der ganzen civilisirten Welt gebilligt; selbst die Führer der Arbeiter haben sich zu der „Billigung" desselben erst aufgeschwungen, nachdem die Sache nicht mehr rückgängig zu machen war.

v. Tausch im Gerichtssaal.

Ueber das Verhalten des Criminalcommissarius v. Tausch vor den Schranken des Gerichts giebt ein Berliner Correspondent noch folgende eingehende Schilderung:

„Herr v. Tausch ist eine elegante mittelgroße Erscheinung mit ursprünglich tiefschwarzem, jetzt graumelirtem Haar und Schnurrbart. Er ist mit ausgesuchter Eleganz gekleidet und kokett frisirt. Die ganzen Tage lang legte er den spiegelblank gebügelten Cylinderhut nicht fünf Minuten aus den mit funkelnagelneuen Handschuhen bekleideten Händen. Auf seinem Gesicht liegt ein stereotypes süffisantes Lächeln, das für gewöhnlich den stechenden Ausdruck seiner grauen Augen ein wenig mildert. Als Rechtsanwalt Lubczinski, ein noch sehr junger Mann, das Geständniß Lützows verlas, saß Herr v. Tausch auf einem Stuhl in der vordersten Reihe der Zeugen, die Beine übereinander geschlagen, und mit dem rechten Bein nervös hin und her schlenkernd, die Arme gekreuzt und mit der rechten Hand das Kinn stützend, mit dem Kopf unaufhörlich Herrn von Lützow höhnisch zunickend und die Augen wie ein Raubvogel, der auf sein Opfer losstürzen will, fest auf ihn geheftet, schien er darauf zu warten, daß Lützow ihn nur ein einziges Mal ansehen würde. Aber dieser scheint die dämonische Macht der Augen des Herrn v. Tausch zu kennen; er schenkte ihm keinen Blick und vermied es auch, wenn sein Peiniger dicht vor ihm am Zeugentisch stand, soviel wie möglich, ihn anzublicken. Herr v. Tausch brach unter Lützows Geständniß keineswegs zusammen. Im Gegentheil, den Kopf so hoch erhoben, wie nur je zuvor, leistete er der Aufforderung des Präsidenten, vorzutreten, Folge und versicherte unter Anrufung Gottes hoch und heilig, daß das ganze Geständniß des Angeklagten unwahr, Lüge sei. In kurzen, abgebrochenen, womöglich in hypothetische Form gekleideten Sätzen stößt Herr v. Tausch seine Vertheidigung hervor. Der Klang seiner Stimme ist ein ausgeprägt biedermännischer; den hat er sich offenbar im Laufe der Jahre so angewöhnt. Manchmal stockt er, die Stimme versagt ihm Secunden lang, dann stottert er einige unzusammenhängende Worte hervor, und endlich kommt das typische „unwahr!" oder „Lüge!" Als der Präsident ihm den ominösen Kölner Brief überreicht, in dem Herr v. Tausch die Zeitungsnotiz skizzirt, mit welcher Lützow für ihn Reclame machen soll, als der Präsident ihn fragt, ob das seine Schrift sei, da tritt für den Zeugen solch ein Augenblick des Stockens und Stotterns ein, bis er endlich nach einer neuerlichen Pause langsam und gedehnt die Worte herausbringt: „Das heißt, meine Schrift ist das eigentlich nicht!" Aber hinterher muß er die Thatsache zugeben und unmittelbar darauf auch einräumen, was er wenige Minuten vorher unter seinem Eide geleugnet hat, daß er Lützow beauftragt hat, seine Verdienste in der Presse herauszustreichen."

Was ferner Tauschs mißliche **finanzielle Verhältnisse** anlangt, so meint die „Nationalztg.", daß die Angaben darüber an die Wirklichkeit noch nicht heranreichen. „Wie man hört, ist die Untersuchung gegen ihn über den Punkt hinaus, der unmittelbar zu seiner Verhaftung den Anlaß bot, ausgedehnt worden. Dabei mag sich ja dann auch herausstellen, inwieweit er auch **ein Künstler im Verschweigen** war, wenn es sich darum handelte, seinen Finanzen dadurch aufzuhelfen."

Zum Berliner Verleumder-Prozeß.

Berlin, 10. Dez. Der „**Reichsanzeiger**" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien bereits im Kronrathe in Hubertusstock am 7. Okt. zur Sprache gekommen sind. Auf den Vortrag, daß als Verfasser des bekannten Artikels der „Welt am Montag" der Agent der politischen Polizei v. Lützow ermittelt worden sei, befahl der **Kaiser** schon damals, die Angelegenheit streng zu untersuchen und nach allen Richtungen klar zu stellen.

Das Blatt, gegen welches das **Ermittelungsverfahren** eingeleitet ist, ist die „Bank- und Handelsztg.", welche behauptet hatte, Bismarck sei zu den Enthüllungen in den „Hamburger Nachrichten" veranlaßt worden, weil hohe Stellen dem Zaren von dem geplanten Besuch in Friedrichsruh abgerathen hätten. Ein Redacteur des Blattes ist bereits verhört, hat sich aber geweigert, den Namen des Autors zu nennen.

In der Wohnung des verhafteten Criminal-Commissars **v. Tausch** hat gestern im Beisein des Oberstaatsanwalts Drescher ein **Haussuchung** nach compromittirenden Schriften stattgefunden. Die strenge Bewachung der Wohnung v. Tauschs hat danach aufgehört, auch sein Bureau, das unter Siegel lag, ist geöffnet worden. Es wurden eine große Zahl von Schriftstücken beschlagnahmt und versiegelt.

Erst vor kurzem erfolgte die **Verleihung des rothen Adlerordens** mit der Krone an v. Tausch. Der Antrag muß nach den „Berl. N. Nachr." in der Umgebung des Monarchen seinen Ursprung und seine Befürwortung gehabt haben, jedenfalls ist die Verleihung zu einer Zeit erfolgt, als der Conflict des Auswärtigen Amtes mit der politischen Polizei schon nahe vor der Krisis stand und dürfte nicht wenig zu dem Entschlusse der obersten Reichsbehörde beigetragen haben, die Sache endgiltig und öffentlich zum Austrag zu bringen.

Der **Vertheidiger v. Lützows** hat Beschwerde gegen den wegen Urkundenfälschung erlassenen Haftbefehl erhoben, nachdem sich in der Hauptverhandlung die Entstehung der gefälschten Quittung in weniger belastender Weise aufgeklärt habe.

Der Oberstaatsanwalt **Drescher** hat gestern auch eine **Conferenz** mit dem Justizminister **Schönstedt** und dem Kriegsminister **v. Goßler** gehabt.

Weitere Nachklänge.

Die Minirarbeit gegen Herrn v. Marschall beginnt bereits, langsam aber recht bemerklich. Sogar in auswärtigen Zeitungen werden sogen. „unparteiische" Artikel gebracht, welche den Zweck haben, auseinanderzusetzen, daß das Vorgehen des Herrn v. Marschall schließlich doch der Staatsautorität und der Monarchie schaden würde. Wirklich? Und weshalb denn? Gerade die Fortdauer solcher Verhältnisse, gegen welche Herr v. Marschall angekämpft hat, würde Gefahren für die Staatsautorität und die Monarchie zur Folge haben.

Inzwischen werden auch die Zeitungen beruhigt sein, die darauf aufmerksam machen zu müssen glaubten, daß der Kaiser zwar Herrn v. Bötticher empfangen und den Polizeipräsidenten „gesprochen" habe, nicht aber Herrn v. Marschall. Herr von Marschall war nun auch in Potsdam und hat, wie man annehmen muß, von dort die kurze Erklärung mitgebracht, welche der „Reichsanzeiger" gestern veröffentlicht hat. Man erfährt daraus, daß der Kaiser schon am 7. Oktober, also zehn Tage nach dem Erscheinen des Lützow'schen Artikels über den Breslauer Zarentoast in der „Welt am Montag", den Befehl gegeben hat, die gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien, in der Presse natürlich, streng zu untersuchen und nach allen Richtungen hin klar zu stellen. Diese Mittheilung wird von besonderem Interesse für diejenigen sein, die sich redlich be-

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

37) (Fortsetzung.)

Treuberg wurde sichtlich unruhig bei den Worten der Alten, er suchte Barbara mit den Blicken. Gerade jetzt vor diesem Volke, das ihn noch immer mit dem Mißtrauen der Ungebildeten anblickte, für das er eine mitleidige Wärme fühlte, wollte er die Wahrheit bekennen. Besser konnte ihnen allen die innige Verbindung der Kunst mit dem Volke nicht versinnbildlicht werden. Und nie bewunderte er Barbara mehr als in dieser Umgebung. Er stand jäh auf und verkündete laut in begeisterter Rede seine Verlobung mit Fräulein Barbara Dorn.

Der Erfolg war ein für ihn völlig unerwarteter. Barbara lag schluchzend an seiner Brust, jede Rücksicht vergessend. Der alte Dorn trat auf ihn zu und reichte ihm wie zur Versöhnung, Thränen im Auge, die Hand. Dann brach unter Anführung des Agenten ein Sturm des Beifalls und des Zutrinkens los, während die alte Rosl, auf ihren Stock herabgebeugt, vor sich hinkicherte, als ob sie das alles zu Stande gebracht. Eine Ziehharmonika lockte zum Tanze, der Polterabend war fertig.

Als sich, angelockt von den lustigen Lauten, noch einige Ungeladene aus der Nachbarschaft hereindrängten, wurde der Raum zu eng. Der Vorschlag, in der geräumigen Schmiede zu tanzen, fand allgemeinen Beifall. Und in wenigen Minuten drehte sich beim Schein der von einer kundigen Hand rasch entflammten Esse auf dem geschlagenen Lehmboden zum Ton der Harmonika ein buntes Völkchen, alt und jung Walldorfs, Arbeiter, Landleute und Städter.

Die Kunde von dem Feste hatte sich rasch verbreitet. Ein berühmter Literat, hieß es, hat sich mit der Schmiedbarbara verlobt, daher die Gaudi!

Barbara war selig. Diese Erklärung des Geliebten, inmitten der Gesellschaft, welche sie mehr, um ihn abzuschrecken oder wenigstens auf die Probe zu stellen, ausgelesen, war für sie der deutlichste Beweis seiner starken Liebe, ja, sie hatte im Stillen selbst auf einen ähnlichen Ausgang gehofft. Jetzt in seinen Armen sich drehend wieder auf dem Boden, wo sie als Kind gespielt, da schmolz aller herbe Stolz, aller Haß und Bitterkeit, es war ihr, als flöge sie wirklich mit ihm der Sonne zu, die in feurigen Ringen sich wälzend ihr Auge blendete. Es waren aber nur die Schmiedefeuer, an denen sie vorüberflog, die um sie kreisten.

Von den Gerheim'schen Werken herüber tönte die dröhnende Begleitung des sonderbaren Bundes, der hier geschlossen wurde.

Kapitel 6.

Der Winter 188 . war einer der bewegtesten in allen Kreisen der Gesellschaft und einer der grimmigsten in Bezug auf das sociale Elend. Die Ueberfüllung der Suppenanstalten, Wärmstuben, der Asyle der Armuth aller Art, welche die Wohlthätigkeit, oder wahr gesprochen, die Einsicht in die absolute Nothwendigkeit geschaffen, ging Hand in Hand mit der der Ballsäle, der Theater, der Salons, aller Lokalitäten für das öffentliche Vergnügen, bis herab zu den untersten Singspielhallen. Ein allgemeiner, toller Genußdrang schien die ganze Bevölkerung ergriffen zu haben, welcher, einem alles mit sich reißenden, immer trüber seine Wogen wälzenden Strom vergleichbar, seinen Ausgang von den Palästen der Reichen nehmend und hinter Thüren der Armen und Zuchthäuser in grauenvollem Dunkel verschwand. Man lebte eben weit über seine Verhältnisse einer ungewissen Zukunft entgegen, man vertauschte einer lustig durchlebten Woche zuliebe sein dürftiges Heim mit dem öffentlichen Asyl. Und der Groll dieser ganzen Armee arbeitsloser Männer, welche hungernd, frierend, wie eine ständige Drohung die Stadt durchzog oder auf den öffentlichen Plätzen förmlich Carré des Elendes bildete, richtete sich lediglich gegen diesen Strom, der gerade sie an das dürre Ufer gespült und nun noch zur Raserei bringt mit seinem verlockenden Brausen, mit den schillernden Farben seiner Wogen. Sie würden keinen Augenblick zögern, sich ihm von neuem anzuvertrauen, gleichviel wie lange er sie trägt, wohin er sie führt. Die Tendenz war in allen Schichten die gleiche, nur trat sie verschiedenartig in die Erscheinung. Fäuste in den Hosentaschen ballen, mit dem Schicksal zu rechten, mit Gott und der Welt, war kein ausschließliche [illegible] Klassen. Nicht nur auf den Plätzen und Ecken trieb sich die Schaar der Verdienstlosen murrend, zähneknirschend ihr Recht auf Arbeit oder vielmehr Genuß fordernd umher, auch in den vornehmsten Salons fanden sich diese Gestalten, die Kleidung ändert nichts daran, es waren vollgiltige Genossen der unter den erleuchteten Fenstern mit hallenden Schritten irgend ein verzweifelndes Lied auf den Lippen vorbeimarschirenden Truppen des Elendes.

Und rastlos, unerbittlich schwingt der Dämon, der dieses Häusermeer beseelt, seine furchtbare Geißel, nach deren Wunden selbst alles wollüstig verlangt. Er füllt damit immer von neuem seine entsetzlichen Tretmühlen der Arbeit, spornt die unzähligen Opfer erbarmungslos, mit kühnen, waghalsigen Plänen seinem Glanz und Ruhm zu dienen, erhitzt die schon erschlaffte Thatkraft von neuem und füllt so von neuem im ewigen Kreislauf die verschwenderisch geleerten Magazine.

Theaterstücke werden geschrieben unter diesen Geißelhieben, Wände mit Kunstwerken gefüllt, Mammuthäuser gebaut, unglaublichste Erfindungen ergrübelt in dumpfen Studirstuben; aber auch lichtscheue Verbrechen begangen, das Heiligste geopfert, geschändet. Und diese ganze furchtbare Hetze vollzieht sich unter dem Scheine der vollsten Ruhe und Anständigkeit, hinter dem Bollwerk vorgeschobener Triebfedern und Gründe, deren Benennungen feststehen. (Forts. folgt.)

mühten, den Prozeß Leckert-Lützow als eine Förderung der Socialdemokratie zu kritisiren. Nach der Notiz des „Reichsanzeigers" steht es fest, daß der Reichskanzler bezw. Herr v. Marschall auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers vorgegangen ist. Der Kronrath in Hubertusstock hat am 7. Oktober stattgefunden; von dem Prozesse gegen Leckert-Lützow sind die ersten Nachrichten gegen den 20. Oktober cr. in die Presse gelangt. Auch die heutigen Berliner Morgenblätter sind der Ansicht, daß die Erklärung des „Reichsanzeigers" den Zweck habe, den Organen der Camarilla vorzubeugen, welche andeuteten, Frhr. v. Marschall habe sein gefährliches Unternehmen auf eigene Hand gemacht.

Vollständig aufgeklärt übrigens — das muß man einräumen — sind diese „Treibereien" gegen hochgestellte Personen auch jetzt noch nicht; vorläufig reißt die Kette bei Herrn v. Tausch ab. Zu der Meldung des „Hamb. Corr.", daß gegen die „Bank- und Handelsztg." wegen des bekannten Artikels: „Der Zweck der Enthüllungen" ein Ermittelungsverfahren eingeleitet sei, bemerkt die „Post", dieselbe möge in der Hauptsache richtig sein, in einzelnen Angaben aber stimme sie mit ihren Informationen nicht überein. Unmittelbar vorher spricht sie von einem Verfahren gegen ein Blatt, welches an den Artikel der „Bank- und Handelsztg." eine für das Auswärtige Amt beleidigende Bemerkung geknüpft habe. Wenn dieses Blatt, wie von anderer Seite („Freis. Ztg.") behauptet wird, ein bekanntes agrarisches ist, so ist der Name desselben nicht schwer zu errathen, da in Berlin nur ein einziges der Art erscheint.

*

Berlin, 11. Dez. (Tel.) Der Prozeß Leckert-Lützow beginnt bereits zu wirken, zunächst allerdings in anderer Weise als man erwartet hat. Das **Hofjagdamt** hat bestimmt, daß die Zeitungsvertreter Zulaßkarten zur Berichterstattung nicht mehr erhalten sollen. Die Maßregel wird damit begründet, daß die Enthüllungen in dem Prozeß dem Amt die größte Zurückhaltung auferlegen.

Der „Vorwärts" theilt das gestern auch im Reichstage verbreitete Gerücht mit, daß Oberstlieutenant **Gaede**, der auch als Zeuge im Lützowprozeß aufgetreten ist, seinen Posten verlassen und durch den Oberstlieutenant Wachs ersetzt werde.

Hamburg, 11. Dez. (Tel.) Die „Hamburger Nachrichten", Fürst Bismarcks Organ, äußern sich ueuerdings abfällig über Herrn v. Marschall und schreiben: „Der Gerichtssaal ist kaum als der geeignete Ort zur Behandlung von Controversen zwischen Ministern zu betrachten; nur das Staatsministerium ist als das zuständige Forum anzusehen. Man kann dem Herrn Frhrn. v. Marschall nicht den Vorwurf ersparen (wirklich nicht?), daß er etwas mehr als absolut nothwendig und nützlich war, in die Anschauungen des früheren Staatsanwaltes zurückgefallen ist und den Diplomaten zu sehr abgestreift hat."

Köln, 11. Dez. (Tel.) Wie die „Köln. Volkszeitung" mittheilt, sollte s. Z. ein Artikel über die erste Nordlandreise des Kaisers und seine angebliche Krankheit in einem angesehenen belgischen Blatte erscheinen. Das belgische Blatt übersandte das Manuscript der „Köln. Volkszeitung", die davon dem Reichskanzler Grafen Caprivi Mittheilung machte. Darauf erschien der Criminalcommissar v. Tausch in Köln und ließ das Manuscript photographiren. Die Nachforschungen führten auf die Spur eines ehemaligen hannoverschen Offiziers.

Der Hamburger Streik.

Berlin, 11. Dez. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Hamburg gemeldet wird, werden die **Arbeitgeber** in den nächsten Tagen mit einer gemeinsamen Erklärung hervortreten, welche Hamburg „in Erstaunen setzen" wird.

Hamburg, 11. Dez. Wie der **Stauer-Verein** nachweist, arbeiteten am Dienstag in 38 Stauerei-Betrieben 1950 Schauerleute; unter normalen Verhältnissen hätten 3180 arbeiten müssen.

Die **Belästigungen der Arbeitenden** durch Ausständige mehren sich. Die Polizei wurde wiederholt in Anspruch genommen und nahm mehrere Verhaftungen vor. — Das Gericht in Altona verurtheilte gestern einen Arbeiter wegen Nöthigung an einem Streikbrecher zu 1 Jahr Gefängniß.

Auf der **Alster** sind nur zwei **Dampferlinien** im Betriebe. Die Deckleute haben wegen Lohndifferenzen mit der Direction die Arbeit niedergelegt.

Die „**Hamburger Nachrichten**", Fürst Bismarcks Organ, bedauern die Aufhebung des Socialistengesetzes, da die Staatsregierung nicht mehr in der Lage sei, mit den Streikagitatoren so kurzen Prozeß wie zur Zeit des kleinen Belagerungszustandes zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dez. In parlamentarischen Kreisen wird bestätigt, daß die **Justiznovelle** absolut **aussichtslos** sei, sie werde wahrscheinlich schon im ersten Stadium der dritten Berathung zurückgezogen werden.

— Gestern wurde hier vom „Lokal-Anz." das Gerücht verbreitet, daß der neugewählte Präsident **Mac Kinley** bedenklich erkrankt und nach einer späteren Version sogar eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Auf der hiesigen amerikanischen Botschaft ist bis jetzt davon nichts bekannt.

* **Die Anrufung Gottes** in conservativ-antisemitischen Kreisen bei besonders auffallenden Gelegenheiten wirkt in ihrer Uebereinstimmung charakteristisch:

v. Hammerstein schloß bei seiner Verurtheilung seine Rede mit salbungsvollen Phrasen, in denen er auf Gott Bezug nahm.

v. Lützow erklärte, er habe seine Rechnung mit Gott abgeschlossen.

v. Tausch schwur bei Gott, daß er die Wahrheit gesagt habe, als er wegen dringenden Verdachts des Meineides verhaftet wurde.

Stöcker schrieb nach der Enthüllung über den Scheiterhaufenbrief, er fühle sich seinem Gotte inniger denn je verbunden.

Liebermann **v. Sonnenberg** behauptete auf dem Breslauer Parteitage 1891, er habe seinen „Posten von Gott" erhalten.

Iskraut schloß eine Wahlversammlung (Juni 1895) in Waldeck mit den Worten: „Lassen Sie uns im Namen der heiligen Dreieinigkeit, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes in den Wahlkampf ziehen."

Was haben all diese frommen Herren für eine Anschauung von Gott?

* **Lützow als politischer Agitator.** Vielseitigkeit zeichnete den verurtheilten **v. Lützow** aus. Er war nicht nur Journalist, Polizeispitzel und Politiker, nein, auch conservativer Agitator. Ueber eine politische Gastrolle, welche er vor Jahren in Schlesien gegeben, schreibt man aus Grünberg unter dem 7. d. M. der „Breslauer - Morgen-Zeitung":

„Es dürfte Ihre Leser interessiren, den Herrn Carl v. Lützow auch von einer bisher noch nicht bekannten Seite kennen zu lernen, nämlich als politischen Agitator. Es war bei der Reichstagswahl des Jahres 1893, als der Wahlkreis Grünberg-Freystadt die Ehre hatte, von dem damals bereits in Diensten des Herrn v. Tausch stehenden Herrn v. Lützow „bearbeitet" zu werden. In den Tagen vom 5. bis 14. Juni hat er mit anerkennenswerthem Eifer zehn Wahlreden in den Dörfern unseres Wahlkreises gehalten und bei Conservativen wie Bündlern die wärmste Aufnahme gefunden. Natürlich war der Herr eine Stütze des Staates und eiferte grimmig gegen die Feinde des Staates und der Ordnung, die bösen Freisinnigen und Socialdemokraten. Zu seinen agitatorischen Fertigkeiten gehörte auch die Handhabung des Geldes. Er begnügte sich nicht mit dem Freihalten der Wähler mit Getränken, er spendete auch baares Geld, aus seinem Hauptberuf wohl wissend, daß — baar Geld lacht. Als einmal ein freisinniger Redner in einem vorher von Lützow beglückten Dorfe sprach, wurde er einfach gefragt: „Wo bleiben die 20 Mark?" und hörte dann auf seine erstaunte Frage, was dies zu bedeuten habe, daß der conservative Redner 20 Mark zum besten gegeben habe.

* **Stettin gegen den Grafen Schwerin.** Gegen die Behauptungen des Abg. Grafen Schwerin-Löwitz hinsichtlich der Geschäftsgebahrung der Stettiner Kaufleute, die nach der Mittheilung in unserer Mittwoch - Abendnummer seitens der Stettiner Kaufmannschaft widerlegt worden sind, haben jetzt die Vorsteher der letzteren eine Benachrichtigung an den Reichstag gelangen lassen. Es werden in der Eingabe die von uns bereits angeführten Thatsachen wiedergegeben, welche die gegen die Stettiner Börse erhobenen Beschuldigungen als völlig unrichtig erweisen; alsdann wird Folgendes ausgeführt:

Bis zum Beweise des Gegentheils, den durch Nennung seiner Gewährsmänner zu erbringen Sache des Herrn Abgeordneten wäre, halten wir nicht für möglich, daß irgend ein gewissenhafter und deshalb bei seinen Berufsgenossen angesehener Kaufmann gesagt hat, was nach der Behauptung des Herrn Abgeordneten sehr angesehene Kaufleute gesagt haben sollen. Wir halten es nicht für möglich, weil die Angaben, für welche er sich auf das Zeugniß der Makler und Kaufleute beruft, wahrheitswidrig sind. Es ist nicht wahr, daß überhaupt von sämmtlichen in Stettin gemachten Getreide - Verkäufen an der Börse nur etwa ein Achtel zur Anmeldung beim Börsen - Commissar gekommen ist. Es ist nicht wahr, daß zu Zeiten, in denen Verkäufe und Käufe fortwährend stattfanden, Notirungen an der Stettiner Börse überhaupt nicht erfolgten. Es ist nicht wahr, daß zu Zeiten, in denen keine Verkäufe stattgefunden hatten, Preise notirt worden sind, zu deren Notirung die Notirungscommissarien nicht berechtigt waren. Wenn in solchen Zeiten überhaupt ein Preis notirt wird, so geschieht dies mit einem der Zusätze: „Brief", „Geld" oder „nominell"; in jedem dieser Fälle wissen die am Getreidehandel Betheiligten, daß zu dem notirten Preise nichts gehandelt worden ist. Wenn der Herr Abgeordnete seinen angeführten Behauptungen hinzugefügt hat, „daß die Stettiner Kaufmannschaft dieses alles entschuldigt, indem sie ihr ganzes Verfahren bei der Preisnotirung kennzeichnet als eine überhaupt nicht auf positiven Verkäufen beruhende Durchschnittsberechnung, sondern lediglich als ein Schätzungsverfahren", so beweist dies, daß er uns so gründlich mißverstanden hat, wie es nur dem oberflächlichsten Leser irgend möglich war. In dem Schriftstück, auf das er sich ohne Zweifel stützen wollte, einer Eingabe an den Herrn Handelsminister, worin wir völlig unprovocirte Angriffe, welche die pommersche Landwirthschaftskammer auf uns gerichtet hatte, in ihrer ganzen Nichtigkeit darlegten, sagten wir mit deutlicher und ausschließlicher Beziehung auf die durch Aufhebung des Terminhandels geschaffene zukünftige Lage: „Um allen am Getreidehandel Betheiligten, soweit es die Aufhebung des Terminhandels zuläßt, die ihnen bisher gewährte Möglichkeit, sich über die Bewegungen der hiesigen Preise von Weizen und Roggen fortlaufend zu unterrichten, auch in Zukunft zu gewähren, werden die hiesigen Getreidehändler auch ohne Anregung von außen bemüht sein, die Veranstaltung zu treffen, daß künftig der Werth der bisherigen Lieferungsqualitäten der gedachten Getreidearten täglich durch Schätzung ermittelt und notirt wird." Mit den Loconotirungen, auf die sich die Ausführungen des Herrn Abgeordneten beziehen, hatte dies auch für die Zukunft absolut nichts zu thun.

Italien.

Rom, 11. Dez. Ministerpräsident **Rudini** erklärte dem Director der „Italie" auf Befragen, entgegen der Behauptung auswärtiger Blätter, daß er, als er im Jahre 1891 im Amte war, keinen **Vertrag mit Rußland** unterzeichnet habe. Es habe sich damals darum gehandelt, die Beunruhigungen zu zerstreuen, welche die Erneuerung des Dreibundes Frankreich eingeflößt hätte; die Beunruhigungen, die bis zur Revue von Kronstadt führten. Am 13. Oktober 1891 hätte in Mailand zwischen dem russischen Minister des Aeußeren, Giers, und ihm eine Zusammenkunft stattgefunden. Giers habe ihm in warmen Worten für seine offene Sprache gedankt, und die französische Regierung, welche von Giers unterrichtet worden, habe sich beruhigt. Er (Rudini) habe seinen Zweck erreicht, der Erneuerung des Dreibundes den ihr mit Unrecht beigelegten bedrohlichen Charakter zu benehmen. Er habe nach Berlin und Wien über seine Zusammenkunft mit Giers Bericht erstattet, und der deutsche Reichskanzler Caprivi und der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Kalnocky hätten ihm in warmen Worten ihren Dank übermittelt. Das Gerücht, er habe Giers den Wortlaut des Dreibund-Vertrages mitgetheilt, erklärte Rudini für vollständig falsch, fügte aber hinzu, es würde keine Schwierigkeiten machen, diesen Wortlaut zu veröffentlichen, vorausgesetzt, daß die Verbündeten sich vorher darüber verständigten. Rudini schloß, das Hauptinteresse Europas und ganz besonders Italiens sei der Friede.

Sport.

Berlin, 9. Dez. Die Ausführung eines vom **Kaiser** angeregten **Staatspreises** für hervorragende Leistungen bei **Regatten** und **Schwimmfesten** war seitens der Regierung dem Bildhauer A. Vogel in Charlottenburg in Auftrag gegeben worden. Der Kaiser hatte den Wunsch zu der Begründung eines derartigen Staatspreises an seinem letzten Geburtstage ausgesprochen. Herr Vogel hat seine Arbeit nunmehr vollendet. Der Staatspreis hat die Form einer länglichen Plaquette. Auf der Vorderseite der Platte, die von Silber oder Bronze sein wird, sieht man bewegtes Meer, auf dem in der Ferne Segelboote dahingleiten, während im Vordergrunde drei Delphine vorwärts streben. Ueber diesen **Schwimmern** schwebt die Gestalt einer Siegesgöttin; sie hält Siegespreise, einen Lorbeerkranz und die kleine Figur der Nike hoch empor. Die Rückseite trägt auf einer Tafel die Worte: „Staatspreis, gegeben für hervorragende Leistungen im Rudern und Schwimmen."

* **Was der Rad-Rennsport einbringt,** ergiebt sich aus einer Zusammenstellung der Rennpreise, welche die „Radwelt" in ihrer Nr. 199 bringt. In derselben sind allerdings nur die Geldpreise enthalten. Unsere heutigen Rennfahrer haben aber noch manche andere Einnahme, welche diese Sümmchen bedeutend überschreiten dürften. Da ist der Fahrrad- und der Reifenfabrikant, der die Reclame, die ihm die Siege eines hervorragenden Rennfahrers bieten, mit klingender Münze honorirt. Dazu kommen noch die Extragratificationen für einen Record, für eine Meisterschaft und was der Rennveranstalter sich eine Zugkraft besseren Ranges kosten läßt. Diese Angaben zu machen ist natürlich nicht möglich. Unter unseren Geldpreisfahrern war wieder Willy Arend-Hannover der Begünstigte. Seine Geldpreise erreichten die Höhe von 6400 Mark, außerdem erhielt er 6 Ehrenpreise. Jörns-Kaiserslautern fuhr 6000 Mk. zusammen, Heimann-Berlin 4400 Mk., Breitling 4100 Mk., Herty und Habich je 4000 Mk., während V. Mündner 3350 Mk. gewann. Von den 103 ausländischen Fahrern, welche auf deutschen Bahnen starteten, erhielt die meisten Preise Jules Fischer-Antwerpen, nämlich 12 erste, 5 zweite, 1 dritten, C. René-Paris 7 erste, 5 zweite, 11 dritte, de Haas-Rhenen 7 erste, 2 zweite, 4 dritte, Büchner-Graz 5 erste, 2 zweite, 2 dritte und H. Houben-Brüssel 5 erste, 2 zweite und 2 dritte Preise, während Bourillon-Paris und Frédy-Basel je 5 erste Preise davontrugen. Pecuniär ist Büchner am besten abgeschnitten. Seine Preise erreichten die Höhe von 1990 Mk., während Jules Fischer 1920 Mk. und C. René 1660 Mk. in Geldpreisfahren erwarben.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsuntergang.

Bremen, 10. Dez. Nach einem dem Lloyd heute Abend zugegangenen Telegramm ist der Dampfer „Galier" in der Nähe von Villagarcia verloren gegangen. Die Besatzung betrug 66 Mann und 210 Passagiere. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind.

Von den Zwischendeckspassagieren, die der „Galier" an Bord hatte, waren einer ein Deutscher, Namens Oscar Drebber aus Hannover, 113 Russen, 35 Galizier, 10 Italiener und 50 Spanier.

Bremen, 11. Dez. Nach einer Drahtmeldung aus Villagarcia ist der Dampfer „Galier" auf den Riffen nördlich vom Cap Corrubedo gestrandet und völlig verloren.

Bis jetzt sind nähere Nachrichten über den Untergang des Schiffes nicht eingelaufen; damit schwindet leider auch der geringe Rest von Hoffnung, welche die oben mitgetheilte Meldung noch übrig ließ, daß die Passagiere oder doch ein Theil derselben gerettet sein könnte, immer mehr. Der „Galier", den Capitän Wempe führte, war ein älteres Schiff, das 1875 in Hull erbaut war. Es war seiner Zeit als der erste deutsche Reichspostdampfer nach Australien gegangen. Es konnte 850 Passagiere und 100 Mann Besatzung aufnehmen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. Dezember.

Wetteraussichten für Sonnabend, 12. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Theils wolkig, theils heiter, mäßiger Frost. Auffrischende Winde.

* **Reichscommissar.** Zum Reichscommissar bei dem Seeamte in Königsberg ist der bisherige Stellvertreter desselben, Herr Capitän zur See z. D. Rodenacker aus Danzig, ernannt worden. Derselbe verbleibt zugleich in seiner bisherigen Function als Reichscommissar bei dem Seeamte in Danzig.

* * *

* **Jubiläumsfeier.** Im Jahre 1871 vereinigten sich die hiesigen Gastwirthe, um gegen eine von den Brauereien beschlossene Erhöhung des Bierpreises Stellung zu nehmen, und diese Bewegung hatte zur Folge, daß am 10. Dezember 1871 der Verein der Gastwirthe Danzigs und der Umgegend gegründet wurde. Von den Herren, die damals den Verein gründeten, gehören die Herren Punschke, Stien und Volkmann demselben noch heute an. Der Verein hatte in den ersten Jahren seines Bestehens manche schwierigen Verhältnisse zu überwinden, bis er allmählich erstarkte und gegenwärtig 157 Mitglieder zählt, beinahe 100 mehr als zur Zeit der Gründung. Mit berechtigter Genugthuung konnte der Verein daher auf das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblicken, denn er hat es verstanden, die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder den Behörden und der Oeffentlichkeit gegenüber mit Geschick und Erfolg zu vertreten. Deshalb fand gestern Abend die Feier des Jubiläums, mit der zugleich die Weihe des Banners, welches die Damen gestiftet haben, verknüpft war, eine rege Betheiligung nicht nur der hiesigen Mitglieder, sondern auch der benachbarten Vereine und des geschäftsführenden Ausschusses des Centralverbandes deutscher Gastwirthe. Der große Saal des Schützenhauses war mit geschmackvollen Blumendecorationen geschmückt und neben dem schwarzen Frack der Herren kamen die hellen duftigen Balltoiletten der Damen lebhaft zur Geltung. Nachdem von der Kapelle mehrere Musikstücke gespielt waren, erschien der Sängerchor des Vereins, welcher unter der energischen Leitung des Herrn Lehrers Grönke recht anerkennenswerthe Leistungen aufwies, auf dem Podium und eröffnete die Feier mit dem Gesange: „Gott grüße dich" von Mücke. Der Vorsitzende Herr Punschke begrüßte dann die Gäste und Mitglieder und hob hervor, daß es zwar nicht schwer gewesen sei, einen Gastwirthsverein zu gründen, daß es aber viel schwieriger gewesen sei, denselben zu erhalten, zu vergrößern und zu heben. Der Verein habe während seines Bestehens ganz besonderen Werth darauf gelegt, mit den Behörden gute Beziehungen zu pflegen und habe deshalb bei jeder Neuordnung, welche das Gastwirthsgewerbe betroffen habe, ein freundliches Entgegenkommen gefunden, welches allen Mitgliedern zu gute gekommen sei. Mit besonderer Freude sei es zu begrüßen, daß der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Gastwirthsverbandes eins seiner Mitglieder, Herrn Ringel, zur Theilnahme an der Feier von Berlin nach Danzig geschickt habe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den deutschen Gastwirthsverband. Dann sprach Frl. Ladscheck einen Prolog, in welchem sie auf die Prämiirung derjenigen Personen hinwies, welche **in denselben Wirthschaften längere Zeit thätig gewesen sind. Ausgezeichnet wurden die Herren** Max Isermann (10 Jahre bei Frau Mathesius in Ohra) und Leo Rathke (6 Jahre bei Herrn Götz), sowie Frl. Martha Jerschikowski (3 Jahre bei Herrn Pawlowski) und Martha Hirschfeld (3 Jahre bei Herrn Poltrock-Krampitz). Wie Herr Ringel-Berlin dann ausführte, haben die Auszeichnungen einen ganz besonderen Werth, denn sie finden eine gute Beachtung bei allen Mitgliedern des Vereins, welcher über ganz Deutschland verbreitet ist und z. Z. mehr als 19 000 Mitglieder zählt. Wer wegen 10jähriger treuer Dienstzeit prämiirt worden ist, hat ein Anrecht erworben, bei Dienstunfähigkeit aus der Theodor Müller-Stiftung, welche über ein Vermögen von 90 000 Mk. verfügt, unterstützt zu werden. — Der Vorhang fiel nun nieder und auf der Bühne wurde das schöne **Banner** aufgestellt, welches die Damen des Vereins gearbeitet und gestiftet haben. Das Banner ist in weiß und blau gearbeitet und trägt auf der vorderen Seite das Danziger Stadtwappen und die Jahreszahlen 1871—1896. Herr Punschke eröffnete die Bannerweihe mit einer poetischen Ansprache, dann überreichten Fr. Ruth, Frl. Kuch und Frl. Ladscheck Schärpen und Tragriemen mit entsprechenden Ansprachen. Hierauf erfolgte die Uebergabe der von auswärtigen Vereinen und Privatleuten gestifteten Fahnenschilder und Fahnennägel. Eingegangen waren derartige Widmungen von dem deutschen Gastwirthsverband, von dem ost- und westpreußischen Provinzialverband, von den Gastwirthsvereinen zu Berlin, Bromberg, Elbing und Dirschau, von der hiesigen Fleischer- und Bäcker - Innung, die durch ihre Obermeister, die Herren Illmann und Karow, vertreten waren, und von Herrn Thiesen (Ehrenmitglied des Vereins) und Herrn Volkmann. Es wurde darauf ein sehr hübsch gruppirtes lebendes Bild „Auf der Wacht" gestellt, welches den lebhaftesten Beifall der Anwesenden fand. Bei dem **Festessen**, an welchem ca. 200 Personen Theil nahmen, brachte der Vorsitzende den Toast auf den Kaiser aus, worauf Herr Domscheit-Königsberg den Danziger Verein hoch leben ließ. Dann theilte Herr Punschke mit, daß der Verein beschlossen habe, Herrn Carl Volkmann zum **Ehrenmitglied** zu ernennen und überreichte ihm ein schön ausgestattetes Diplom. Herr Ringel - Berlin brachte dann ein Hoch auf den Vorstand aus, Herr Ramke toastete auf die Damen, Herr Illmann gedachte des ältesten Mitgliedes Herrn Gelonke und Herr Karow dankte im Namen der Gäste für die freundliche Aufnahme. Dann trat zur Freude der zahlreichen jungen Damen der Tanz in seine Rechte, der bis in die Morgenstunden hinein anhielt.

* * *

* **Falsche Zweimarkstücke** sind neuerdings bei mehreren hiesigen öffentlichen Kassen angehalten worden. Dieselben trugen das Münzzeichen A., die Jahreszahl 1876 und sind anscheinend aus Blei angefertigt, da sie sich fettig anfühlen.

* * *

* **Neuer Schraubendampfer.** Der von der Danziger Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen u. Co. für die kgl. Weichselstrombau-Verwaltung hier neuerbaute zweite Kohlendampfer SS. „Welle" dampfte Mittwoch Mittag nach seinem Bestimmungsorte Plehnendorf über See ab, woselbst gestern auf der Strecke bis Zoppot die für das Schiff vorgeschriebene Geschwindigkeit und Tiefgang sowie Leistungsfähigkeit und Kohlenverbrauch der Maschine, welche die Firma Carl Steimmig u. Co. erbaute, festgestellt wurden. Die Bauart und Einrichtung des Schiffes, sowie die Beschaffenheit der Maschine entsprechen nicht allein den gestellten Bedingungen, sondern erwiesen sich noch sogar als bedeutend günstiger; auch functionirte die auf dem Schiffe eingerichtete elektrische Beleuchtung sehr gut, so daß die Abnahme des Dampfers durch die kgl. Weichselstrombau-Verwaltung sofort erfolgte.

* * *

* **Havarie.** Der Memeler Dampfer „Commerzienrath Fowler" nahm heute bei dem hiesigen Handelsgerichte die Verklarung seiner auf der Reise von Helsingborg nach Memel erlittenen Seeunfälle vor. Der Dampfer hatte eine verhältnißmäßig gute Reise hinter sich, als ihm an unserer Küste eine Havarie an der Schraube passirte, die schließlich ganz brach. Der Capitän sah sich veranlaßt, die Hilfe eines Dampfers anzugehen, der ihn in den Hafen von Neufahrwasser einschleppte. Erst nach beendeter Reparatur kann das Schiff seine Reise wieder fortsetzen.

* * *

* **Stadttheater.** Am Montag eröffnet nun das Schlierseer Bauerntheater sein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel. Die Direction bietet damit eine Ueberraschung eigenthümlicher, aber auch interessanter Art. Als der Begründer und Director des Schlierseer Unternehmens, der baierische Hofschauspieler Konrad Dreher, seine von ihm zu künstlerischen Leistungen herangezogenen Bauern im Herst 1893 nach Berlin schickte, wo dieselben am Wallnertheater mit einem vierwöchigen erfolgreichen Gastspiel die Feuerprobe ihres Könnens glänzend bestanden, ahnte man trotzdem noch nicht, welche Bedeutung das Schlierseer Bauerntheater erlangen werde. Seither haben die Schlierseer an den meisten deutschen Hof- und größten Stadttheatern wiederholt mit wachsendem Erfolge gespielt. Sie waren jenseits des Oceans, in den größten Städten Amerikas, und haben auch dort reichliche Lorbeeren geerntet. Es dürfte kaum ein zweites Ensemble geben und gegeben haben, das sich überall die Sympathien des Publikums so rasch und dauernd zu gewinnen verstand, wie dies Bauernvölkchen aus dem oberbaierischen Hochlande. Was die Schlierseer bieten und veranschaulichen, ist wahre unverfälschte Natur, von keiner theatralischen Mache angekränkelt. Sie spielen sich selbst in den Stücken, deren Handlung sich in ihrer engsten Heimath vollzieht, deren Gestalten sie selbst in sich selber verkörpern. Ihre Darstellungen strotzen von Feuer und Kraft, sie sind die Ausgeburt ihres ureigensten Wesens.

* * *

* **Zu dem Mauer-Einsturz in der Kl. Berggasse** wird uns mitgetheilt, daß gestern an Ort und Stelle ein behördlicher Lokaltermin abgehalten wurde. Das Haus Kl. Berggasse **Nr. 2** befindet sich, von allen Seiten gestützt, noch immer in derselben Verfassung, wie am Tage des Absturzes des größten Theiles der Seitenmauer. Die Einwohner haben ihre Möbel herausgeschafft und die Unglücksstelle befindet sich **unter ständiger polizeilicher Bewachung. Trotz**

der starken Stützen bemerkt man an dem stehengebliebenen Theil der Mauer lange, bis in die höheren Stockwerke reichende Risse, die auf Senkungen schließen lassen.

* * *

Eisaufbruch. Auf Ersuchen mehrerer Interessenten hat der Herr Polizeipräsident genehmigt, daß die Eisdecke auf der todten Weichsel bis zur Plehnendorfer Schleuse aufgebrochen werde.

* * *

* **Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen.** Ueber den im Anfang dieses Jahres vom hiesigen Vorstande des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine Westpreußens veranstalteten Lehrcursus wird uns Nachstehendes mitgetheilt: Die Meldungen liefen so reichlich ein, daß viele Bewerberinnen zurückgewiesen werden mußten. Die angenommenen 20 Bewerberinnen erhielten eine viermonatige gründliche Unterweisung auf dem Gebiete der Verwundeten- und Krankenpflege. Hieran schloß sich für 6 derselben eine vollständige praktische Ausbildung im Krankenhaus. Bei der von dem Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger im Sommer dieses Jahres hier veranstalteten Uebung im Verwundeten- und Krankentransport mittels Wasserfahrzeugen, in einem Lazarethzug sowie einem Schiffssanitätszug wirkten die ausgebildeten Krankenpflegerinnen mit und fanden die volle Anerkennung der anwesenden Vertreter der höchsten Militär- und Civilbehörden. Wenn somit die Hoffnung wohl begründet erscheint, daß die ausgebildeten Pflegerinnen in einem Kriege dem Vaterlande gute Dienste leisten werden, so ist andernfalls anzunehmen, daß auch in Friedenszeiten dieses Unternehmen gute Früchte tragen wird, sei es, daß sich die ausgebildeten Frauen und Mädchen der Berufskrankenpflege widmen, sei es, daß sie nur gelegentlich die erlangten Kenntnisse verwerthen. Bei der beklagenswerthen Unwissenheit, welche in den weitesten Kreisen des Publikums auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen herrscht, und mit Rücksicht auf den unwiederbringlichen Schaden, der durch solche Unwissenheit häufig herbeigeführt wird, muß die Verbreitung der nothwendigen Kenntnisse auf diesem Gebiete als ein dringendes Bedürfniß erachtet werden.

Ein neuer Cursus wird nun Anfangs Januar wieder beginnen.

* * *

* **Danziger Bürgerverein.** Gestern Abend hielt im „Kaiserhofe" der Bürgerverein seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Schmidt, zunächst der verstorbenen Mitglieder gedachte und dann mittheilte, daß der Mitgliederbestand sich auf 366 gehoben habe. Auf die Petition an den Magistrat in der Markthallenfrage, welche 4000 Unterschriften erhalten habe, sei noch keine Antwort ergangen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß der Verein sein Stiftungsfest am 23. Januar n. J. begehen werde. Hierauf wurde der Etat für die Zeit bis zum 31. März 1898 auf 1500 Mk. in Ausgabe und Einnahme festgestellt. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten, in welcher Herr Kaufmann J. Schmidt zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Brunzen zum Stellvertreter, Herr Rewendt zum Schatzmeister, Herr Buchée zum Stellvertreter, Herr Martens zum Schriftführer, Herr Korzeniewski zum Stellvertreter, Herr Zander zum Bibliothekar und Herr Hollmichel zum Stellvertreter gewählt wurden. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Kaufmann Semrau, Piltz und H. Gelke und zu Bibliotheksrevisoren die Herren Pastor v. Engelke, Spindler und Prediger Prengel ernannt.

Nachdem Herr Dr. Lehmann dem neuen Vorstande ein Hoch dargebracht hatte, erstattete Herr Schmidt den Bericht des Vorstandes über die letzten **Stadtverordneten-Wahlen.** Schon im Juli d. Js. habe man die Ansicht gehabt, nicht allein der einen Seite zu folgen, welche bisher alle Candidaten vorgeschlagen habe, sondern die Bürger mehr für die Wahl zu interessiren. Recht wenig Kenntniß über die Betheiligung zur Wahl habe man da oft bei vielen Wählern gefunden, gleichwohl sei die lebhaftere Betheiligung der Wähler bei der Wahl ein Verdienst des Bürgervereins. Der Ausfall sei wider Erwarten gewesen; man habe nur geglaubt, eine Bresche in die Passivität der Wähler zu brechen und nun habe man gar Erfolge erzielt. Das sei ein Ansporn, weiter zu arbeiten und die jetzt gewonnene Organisation auszunutzen. Der Redner macht dann der hiesigen Presse den Vorwurf, daß sie die Candidaten der verschiedenen Parteien nicht mit gleichem Maße gemessen. Er bitte die Presse, den Bürgerverein mehr zu berücksichtigen und sich bei Communalwahlen unparteiisch zu verhalten. Redner besprach weiter die Wahlbewegung an den Wahltagen im Rathhause und kam dann auf die letzte Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins und die dort gegen seine Person gerichteten Insinuationen zu sprechen und richtete schließlich an die Anwesenden die Mahnung, stets zusammen zu halten. — Herr Prediger Prengel führte aus, er habe in letzter Zeit unbefangen das Getriebe beobachtet und habe bemerkt, daß ein großer Theil der Bürger sich um Communales nicht gekümmert habe. Dann habe er sich gefreut, daß Aufklärung in das Bürgerthum gekommen sei; manch einer habe sich darauf besonnen, daß er auch Bürger sei. Hüben und drüben sei jedoch bei der Agitation gesündigt worden. Der Redner legte dar, daß er die Sachlichkeit sehr vermißt habe. In einer Versammlung sei gesagt worden, die Stadtverordneten haben Dummheiten gemacht; der Redner sei nicht rectificirt worden. Jeder Ausschreitung müsse entgegen getreten werden, so würde allmählich ein besserer Ton in die Verhandlungen über communale Dinge kommen. Auch Herr Korzeniewski richtete diese Mahnung an die Anwesenden. Die Agitation müsse ruhiger werden, alles, was verletzen könne, müsse vermieden werden. Wenn der Bürgerverein darin seine Aufgabe erblicke, die Interessen der Bürger ruhig zu vertreten, sachlich zu kämpfen und persönliche Behauptungen nur mit Vorsicht und nach guter Information aufzustellen, werde er sich Sympathien erwerben. Nach kurzen weiteren Bemerkungen der Herren Prediger Prengel und von Engelke wurde die Versammlung mit einer Mahnung des Vorsitzenden, weiter für die Vereinsinteressen zu wirken, geschlossen.

* * *

* **Gewerbeverein.** In dem gestern abgehaltenen Discussionsabend beantwortete der Vorsitzende Herr Dr. Fehrmann zunächst die eingegangene Frage: „ob es nicht angebracht sei, den neugebauten Lloyddampfer „Bremen" gemeinsam zu besichtigen?" dahin, daß die Besichtigung für das Frühjahr in Aussicht genommen sei. Ueber die Frage „Wie verhindert man Frostschäden an **Dachrinnen** und Abfallrohren?" äußerte sich Herr Neubäcker. Man müsse die Dachrinnen möglichst mit Brettern bedecken, um das Ansammeln von Schnee zu verhüten. Die Abfallrohre müßten möglichst wenig Krümmungen haben und direct an die Canalisation angeschlossen sein. Ein Universalmittel, um die Frostschäden zu verhindern, würde sich für die Giebelhäuser unserer Stadt kaum finden lassen. Bei der Discussion wurde mehrfach Steinsalz und Badesalz zum Aufthauen der Rinnen empfohlen. — Die Frage „Was enthalten die **Wärmflaschen** der Firma Hahn und Löchel?" beantwortete ein Vertreter derselben, indem er mehrere Exemplare und deren Einrichtung vorzeigte. Es sind dies Behälter aus Blech mit einem Filzüberzug, in die eine Patrone mit einem patentirten Glühstoff, der etwa 4 Stunden lang eine gleichmäßige Hitze ausströmt, gehängt wird. In gleicher Weise sind Fuß- und Handwärmer hergestellt. — Ueber die Frage „Welche Heizungsanlage und welches Heizungsmaterial empfiehlt sich für Wohnräume?" sprach in längerer Auseinandersetzung Herr Ofenfabrikant Wiesenberg. Er hält für unser nordisches Klima die Kachelöfen noch immer als die beste Heizungsanlage. Das beste Heizmaterial sei Holz, da sich dieses aber zu theuer stelle, müsse man Steinkohle anwenden; dieselbe sei aber sehr vorsichtig zu behandeln, damit nicht die Oefen zersetzt würden. Herr Wiesenberg erklärte hierbei in interessanter Weise, wie man heizen müsse, um ein warmes Zimmer zu haben und den Ofen nicht zu vernichten. Herr Commerzienrath Wanfried empfahl die Centralheizung; dieselbe stelle sich aber sehr theuer und könne daher nicht von jedem eingeführt werden. Sehr praktisch hielt Herr Wanfried die sogenannten Dauerbrandöfen aus Amerika, System Lönhold. Als bestes Heizungsmaterial empfahl Herr Wanfried die Anthracidkohle oder Coaks. Bei Steinkohle sei die schlesische der schottischen bedeutend vorzuziehen. Die übrigen Fragen wurden der vorgerückten Zeit wegen auf die Tagesordnung des nächsten Discussionsabends gesetzt.

* * *

* **Criminal-Conferenz.** Herr Criminalpolizei-Inspector Richard hat sich heute nach Berlin begeben, um als Delegirter der hiesigen Criminalpolizei der dortselbst stattfindenden Conferenz behufs Besprechung des Bertillon'schen Gliedermeßsystems für Verbrecher beizuwohnen.

* **Ruderclub „Victoria".** Der genannte hiesige Ruderclub beabsichtigt, am 30. Januar im großen Saale des Schützenhauses eine Ballfestlichkeit zu veranstalten.

* **Prämiirung.** Herrn Friseur Emil Klötzky hierselbst ist nach amtlicher Mittheilung auf der II. Ausstellung in Marseille für sein dort ausgestelltes Universal-Kopfwasser die höchste Auszeichnung: der „Grand Prix", bestehend in einem Ehrendiplom und Ehrenkreuz, verliehen worden.

Neue Eisenbahn-Haltestelle. Am 20. d. Mts. wird die auf der Strecke Allenstein - Güldenboden zwischen den Stationen Gr. Gemmern und Horn gelegene Güterladestelle Ziegenberg, welche bisher nur dem Wagenladungs-Güterverkehr diente, für den unbeschränkten Personen-Gepäck- und Stückgutverkehr eröffnet. Hinsichtlich des Personenverkehrs wird nach Maßgabe des Verkehrsbedürfnisses vorerst directer Verkehr zwischen Ziegenberg einerseits und den Stationen Danzig, Bromberg, Graudenz, sowie u. a. nach Stationen der Strecken Elbing-Osterode, Marienburg - Maldeuten, Königsberg-Güldenboden-Dirschau, Insterburg-Osterode-Thorn (Hauptbahnhof) eingerichtet.

* * *

* **Schiedsgericht.** In der unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsassessors v. Heyking abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichtes für die Section IV der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft wurde von 10 zur Verhandlung gekommenen Fällen in 2 Fällen die Genossenschaft zur Zahlung einer höheren Rente verurtheilt. In 6 Fällen erfolgte Abweisung der Berufungsklage und in 2 Fällen wurde neue Beweiserhebung beschlossen.

* **Schöffengericht.** Eine resolute Küchenfee scheint Auguste Wolf in Rambeltsch zu sein, welcher zur Last gelegt wird, ihre Herrin thätlich beleidigt und körperlich mißhandelt zu haben. Wie durch die Zeugenaussagen festgestellt wurde, hat sich die Angeklagte gegen ihre Dienstherrschaft wiederholt in sehr renitenter Weise benommen, und als sie am 10. Oktober cr. aus gleicher Veranlassung von ihrer Herrin zur Rede gestellt wurde, goß sie dieser plötzlich und unerwartet das schmutzige Aufwaschwasser in's Gesicht und versetzte ihr unmittelbar darauf mit der scharfen Seite eines Milchkannendeckels einen so heftigen Schlag gegen die Schläfe, daß das Blut hervorströmte. Das Schöffengericht verurtheilte sie zu 3 Monat Gefängniß.

* * *

* **Weihnachtsbaummarkt.** Heute Morgen langten bereits die ersten Fuhren mit Weihnachtsbäumen aller Art auf dem Heumarkt an und wurden dort partieweise verkauft.

* * *

* **Einbruchsdiebstahl.** Ein dreister Einbruchsdiebstahl ist in der verflossenen Nacht in dem in der Jopengasse belegenen Lotterie - Comtoir des Herrn Feller verübt worden. Außer 30 Mk. an baarem Gelde sind für 50 Mk. Briefmarken à 10, 25 und 50 Pf., für mehrere Mark 3-Pfennigmarken, mehrere Hansapostbriefmarken, für 100 Mk. Loose der „Rothen Kreuz"-Lotterie und ein Posten Wein gestohlen worden. Die Einbrecher sind bisher noch nicht ermittelt worden.

Aus den Provinzen.

Königsberg, 10. Dez. Der Plan einer theilweisen **Freilegung des Schloßteichs** nimmt greifbarere Gestalt an. Es hat sich ein Comité gebildet, welches gestern eine größere Anzahl angesehener Bürger unserer Stadt zu einer Berathung über diese Angelegenheit nach dem Sitzungssaale der Stadtverordneten eingeladen hatte. Der den Vorsitz führende Stadtrath Krohne machte im Auftrage des Comités den Vorschlag, mit einem Aufrufe zu Zeichnungen an die Oeffentlichkeit zu treten, um auf diesem Wege eine genügende Summe Geldes zusammenzubringen. Diese Summe soll dann den städtischen Behörden zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, die ehemals Hartung'schen Grundstücke am Münzplatz anzukaufen und von denselben soviel (etwa 370 Quadratmeter) unbebaut zu lassen, daß dadurch ein freier Platz am Schloßteich mit einem genügend großen Zugang und Ausblick auf den Teich vom Münzplatze her geschaffen wird. Die Summe, die dazu erforderlich sei, würde ungefähr 70 000 Mk. betragen. Man einigte sich dahin, den Aufruf sofort zu erlassen.

p. **Insterburg,** 10. Dez. Die Section für Volkswirthschaft des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung eingehend über die Errichtung von Getreideverkaufsgenossenschaften und Siloanlagen in unserer Provinz und nahm dabei einstimmig den Antrag an, daß zur Zeit die Errichtung von **Getreidelagerhäusern in unserer Provinz der Landwirthschaft keinen Nutzen bringen** würde, daß aber mit allen Mitteln dahin zu streben sei, die Staffeltarife wieder zu erlangen, da nur hierdurch ein Wiederaufblühen des Getreidehandels zu erwarten sei. Der erste Theil des Antrages wurde damit begründet, daß das alleinige Absatzgebiet für Ostpreußen Königsberg sein würde, daß die kleineren und mittleren Besitzer ihr Getreide wenigstens in den ersten Jahren lieber an die Kaufleute, mit denen sie bisher in Verbindung gestanden haben, abgeben würden, als an die neuen Genossenschaften. Durch die Anstellung eines fachmännischen Directors und anderer Kräfte würden den Genossenschaften außerdem so viele Unkosten entstehen, daß sie den Producenten kaum einen höheren Preis bieten könnten als die Kaufleute, bei denen das Getreidegeschäft meistens nur nebenbei betrieben würde.

Allenstein, 10. Dez. **Die Explosion im Schöneberg'schen Geschäftshause** bildete am heutigen Tage den Gegenstand der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt waren der Kaufmann Hermann Schöneberg und der frühere Kaufmannslehrling Paul Augstein aus Gr. Cronau bei Allenstein wegen fahrlässiger Zerstörung eines Gebäudes, fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung. Am 1. September, früh 8 Uhr, begab sich der bei Schöneberg als Lehrling thätige Haus in den Geschäftskeller, um zur Herstellung von Hoffmannstropfen Schwefeläther zu holen. Hierbei zerschlug der mit genanntem Aether gefüllte Ballon und aus diesem ergoß sich die Flüssigkeit auf den Kellerboden. Haus wollte nun aus dem Keller hinaus, begegnete am Ausgang desselben dem Lehrling Augstein, welcher nach dem Keller wollte; dieser roch den Schwefeläther und erfuhr von Haus, daß dieser seinen Aermel mit Schwefeläther begossen habe. Augstein zog, obgleich er gewarnt wurde, aus der Tasche eine Zündholzschachtel, steckte ein Hölzchen an, darauf ein furchtbarer Knall, der die ganze Stadt erbeben machte, und das Schöneberg'sche Haus lag in Trümmern. Fünf Personen wurden schwer dadurch verletzt und der Friseurlehrling Gustav Olschewski, welcher gerade an der Unglücksstätte vorbeikam, von der Giebelwand erschlagen. Die Beweisaufnahme ergab, daß Schöneberg seinem ganzen Personal die größte Vorsicht bei Gebrauch von Licht wiederholt eingeschärft, auch strengstens untersagt hatte, mit freiem Licht den Keller zu betreten; auch gegen Augstein ergab sich nichts Belastendes, so daß die Strafkammer auf **Freisprechung** erkannte. (E. Z.)

s. **Allenstein,** 10. Dez. Einen **recht eigenartigen Prozeß** führt der Tischlermeister Karl R. zu Alt-Vierzighuben gegen den Domänenfiscus. R., der auch Besitzer eines Wohnhauses, eines Obst- und eines Gemüsegartens war, hatte laut Grundbuchacten an den Domänenfiscus eine jährliche Abgabe von 2 Mk. zu entrichten. R. begab sich im Jahre 1892 nach Wattenscheid in Westfalen zu einer lohnenden Arbeit und ließ Frau und Kinder daheim. Die Zahlung der Abgabe für zwei Jahre = 4 Mk. wurde vergessen und der Fiscus ließ in der Wohnung des R. eine Zwangsvollstreckung vornehmen, die aber wegen Abwesenheit des R. fruchtlos ausfiel. Nun beantragte der Fiscus die Zwangsversteigerung des Grundstücks und es wurde dem auch Folge gegeben; **wegen 4 Mk. wurde das Grundstück,** das 1000 Mk. werth ist, **versteigert.** Man denke sich den Schreck des R., als er erfuhr, sein Grundstück befinde sich in fremden Händen. Sofort reiste er nach Hause und strengte gegen den Fiscus die Klage an, damit ihm der ganze Werth seines Grundstückes herausgegeben werde. Fast alle Instanzen ist R. ohne Erfolg durchgegangen, jetzt hat er sich an das Kammergericht zu Berlin gewendet. Nach Angabe des R. und anderer Zeugen waren genügend Pfandobjecte für die schuldige Abgabe von 4 Mark vorhanden. Hätte die Frau des R., welche nur polnisch sprach, nicht jedes amtliche Schriftstück achtlos bei Seite gelegt, so hätte sich die Sache noch rückgängig machen lassen.

— **Berechtigte Kritik.** Der Kaufmann C. H. Geisler jun. befand sich am 11. Juli dieses Jahres auf einer Geschäftsreise und traf, von Allenstein kommend, auf der Station Wartenburg ein. Mit Musterkoffern und sonstigen Reisegegenständen ausgerüstet, trat er aus dem Coupé heraus und war nicht eben angenehm berührt, weder einen Bahnunterbeamten, Gepäckträger oder Hausdiener anzutreffen, noch auch im Stande zu sein, sich darüber orientiren zu können, wie er die Wartesäle zu erreichen habe. Es waren nämlich vor einiger Zeit gerade verschiedene Aenderungen in den Einrichtungen des Bahnhofes getroffen und auf demselben die Bahnsteigsperre errichtet worden. Als er nun auf seinem Wege eine falsche Richtung einschlug, wurde er zurückgewiesen, und nun gab er seinem Aerger in ziemlich unverhohlener Weise Ausdruck. „Es ist unglaublich", sagte er, „was sich das reisende Publikum alles gefallen lassen muß." Schließlich wandte er sich an einen der Stationsbeamten und meinte, es müsse doch mindestens ein Schild vorhanden sein, damit dem Publikum eine Directive gegeben werde, wohin es sich zu wenden habe. Es wurde dem Reisenden nun bedeutet, daß sich ein Schild am Bahnhofe befände, und in der That war dies der Fall; da es aber ein sogenanntes „fliegendes Schild" war, so vermochte er von seinem Standpunkte die Aufschrift nicht zu sehen. Herr Geisler konnte nicht umhin, diese Einrichtung einer harten Kritik zu unterziehen, als auch schon der Stationsvorsteher und ein Polizeibeamter auf der Bildfläche erschienen, denen gegenüber der genannte Kaufmann aber durchaus nicht mit seiner Ansicht zurückhielt, ohne indessen hierbei gegen irgend eine Persönlichkeit agressiv zu werden. Er nahm hierauf seinen Weg nach dem Wartesaale und drängte sich mit seinen Koffern, die er in Ermangelung irgend einer hilfreichen Persönlichkeit selbst transportiren mußte, in diesen hinein, nachdem er noch vorher auf Wunsch sich dem Polizeibeamten gegenüber legitimirt hatte. Es wurde nun seitens des Eisenbahnbetriebsamtes gegen den Genannten eine Ordnungsstrafe von drei Mark festgesetzt und dieselbe dadurch motivirt, daß er durch sein Hineindrängen mit den Koffern in den Wartesaal das Publikum belästigt und auch durch seine Aeußerungen gegen die Bahnordnung verstoßen hätte. Herr Geisler war aber nicht gewillt, sich diese Strafe gefallen zu lassen. Er trug auf richterliche Entscheidung an und es mußten hierzu eine ganze Reihe von Zeugen in Wartenberg commissarisch vernommen werden. Nach Verlesung dieser Zeugenaussagen im gestrigen Termine konnte das Schöffengericht die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß Herr Geisler das Publikum belästigt oder daß seine Kritik die erlaubten Grenzen überschritten hätte; der Angeklagte wurde daher **freigesprochen.** (K. H. Z.)

* **Mehrere Morde** soll ein Schneidergeselle auf dem Gewissen haben, der in Pasewalk verhaftet wurde. Uns wird darüber geschrieben: Der Betreffende, der erst seit einigen Wochen in Pasewalk in Arbeit stand, trug von Anfang an ein sehr scheues Wesen zur Schau; es schien, als ob ihn eine innere Unruhe bedrücke. Schließlich offenbarte er sich einem Mitgesellen, der gleichzeitig ein Landsmann von ihm war, und gestand demselben, daß er in seiner Heimath **Westpreußen** mehrere Morde verübt habe, welche ihm jetzt keine Ruhe ließen. Die Leichen der Getödteten erschienen ihm Nachts im Traume und schreckten ihn aus dem Schlaf empor. Der Mitgeselle machte nun seinem Meister und dieser wiederum der Polizeibehörde Anzeige von dem Geständniß. In Folge dessen wurde der Selbstdenunciant in Haft genommen. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher Folgendes ergeben: Unter den beschlagnahmten Papieren des Verhafteten fand man ein Schreiben der königl. Staatsanwaltschaft Elbing, aus dem hervorgeht, daß gegen den Festgenommenen thatsächlich im Frühjahr d. Js. eine Untersuchung wegen Mordes geschwebt hat. Ferner wurde bei dem Verhafteten ein sogenannter „Todtschläger" gefunden. Auch haben weitere Vernehmungen von solchen Personen stattgefunden, die mit dem Verhafteten in Pasewalk verkehrt haben, über deren Aussagen aber noch nichts Bestimmtes verlautet.

Danziger kirchliche Nachrichten

für den 13. Dezember. (3. Advent.)

In den evangelischen Kirchen: Collecte für den Bethausbau in Jagolitz.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Herr Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Hr. Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag. Herr Vicar Zimmermann.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst die Herren Prediger Fuhst und Hevelke. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Herr Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Prediger Reddies. Keine Communion.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Predigtamts-Candidat Herrmann. Beichte und Abendmahl Herr Pfarrer Woth. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Die Bibelstunde am Freitag fällt aus.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring. Adventsgottesdienst 6 Uhr Abends.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. 11¼ Uhr Militär-Gottesdienst. Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Witting.

Schulhaus in Langfuhr. Vormitt. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Am 4. Advent Feier des heiligen Abendmahls.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel. - lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bußtag, Herr Hilfsprediger Wichmann.

Evang. - luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Nachmittags 5 Uhr derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Vortrag mit Chorgesang. Montag, Abends 8½ Uhr, Mäßigkeits-Versammlung. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung.

St. Nicolai. Roratenmesse 6 Uhr. Frühmesse 8 Uhr, darauf polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Ziegler aus Königsberg. Predigt.

Baptisten - Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Herr Prediger Haupt (früher in Altona). Vormittags von 11—12 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Theeabend. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde Hr. Prediger Haupt.

Methodisten - Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Sonntag, Vormittags 9½ Uhr, Predigt und Feier des heiligen Abendmahles. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr, sowie Montag und Dienstag, Abends 8 Uhr, Predigt von Herrn Prediger C. Schell aus Berlin. Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Predigt von Herrn Prediger H. P. Wenzel. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 15. Dezbr. 1896, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Beschlußfassung über die stattgefundenen Wahlen von Stadtverordneten. — Antrag des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung um Aufhebung der bisherigen Geschäftsordnung und Einführung der entworfenen neuen Geschäftsordnung. — Gehaltserhöhung für die Subaltern- und Unterbeamten. — Creirung von Beamtenstellen. — Uebernahme der Relictenbeiträge der Lehrer der höheren Schulen für die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse auf die Stadt. — Ankauf a. eines Bürgersteiges, — b. einer Parcelle zur Straßenverbreiterung. — Bewilligung von Beleuchtungskosten.

B. Geheime Sitzung.

Anstellung.

Danzig, den 10. Dezember 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten - Versammlung.
J. V.: Berenz.

Standesamt vom 11. Dezember.

Geburten: Kreissparkassenrendant Adolf Thiel, S. — Arbeiter Hermann Rapel, S. — Hilfsweichensteller Heinrich Ortscheid, T. — Tischlermeister Carl Seidel, T. — Arbeiter Ernst Unger, S. — Zeichner bei der kaiserl. Werft John Remus, S. — Schuhmachermeister Carl Kramp, T. — Arbeiter Albert Grentz, T. — Arbeiter Johann Retzke, T. — Arbeiter Ferdinand Lindenau, S. — Kaufmann Martin Roll, T. — Kaufmann Arthur Bluhm, S. — Kaufmann Johannes Stahl, 1 S. 1 T. — Unehelich: 2 S. 1 T.

Aufgebote: Krankenwärter Hermann Wollermann und Maria Laser, beide hier. — Maschinenführer Johann Otto hier und Maria Dorothea Dannowsky zu Heiligenbeil. — Arbeiter Johann Ludwig Ernst Rehbein und Bertha Marie Hermine Stenzel, beide zu Gr. Massow. — Maurergeselle Albert Böttcher und Lina Wittke, beide hier. — Arbeiter Paul Peter Rielinger zu Oberhausen und Theresia Seelinger hier.

Todesfälle: T. des Werftarbeiters Wilhelm Parpat, 4 M. — S. des Arbeiters Karl Jost, 5 M. — Klempnermeister Franz Michel Galewski, 43 J. — Eigenthümer Johann Friedrich Oldenburg, fast 79 J. — Arbeiter August Krüger, 39 J. — S. des Arbeiters Gustav Wandtke, 1 J. 1 M. — S. des Arbeiters John Vierkant, 14 J. — S. des Klempnergesellen Ferdinand Moebert, 8 T. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 11. Dezember.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	140—175 M Br.	112 bis 163 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	139—173 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	137—172 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	135—168 M Br.	
roth	740—820 Gr.	128—166 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	120—162 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 162 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezbr. zum freien Verkehr 162 M bez., transit 129 M Br., 128 M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 108 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 78 M, transit 77 M.

Auf Lieferung per Dez. inländ. 112 M Br.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 674 Gr. 140 M bez., russische 627 Gr. 82 M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- 85—86 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 M bez.,

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 90—102 M bez., roth 73 M bez.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich **30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier“ bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } 108 } „ „ A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bächergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 46 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
„ Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Senff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier“.
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben wir in früheren Bekanntmachungen den schriftlichen Abschluß der Arbeitsverträge empfohlen. Die Formulare zu einem Arbeitsvertrage, auf denen die wesentlichsten Bestimmungen der Gewerbegesetze abgedruckt sind, werden von den nachbezeichneten Druckereien zu den danebengesetzten Preisen vorräthig gehalten.

A. Müller (Wedel'sche Hofbuchdruckerei) } 1 Stück 1 Pfg.
H. F. Bönig } 100 75
A. W. Kafemann } 1 Stück 5 Pfg.
A. Schroth } 100 „ 3 Mk.

Gewerbegericht zu Danzig.

Eltern werden hiermit auf die
Süddeutsche Versicherungsbank
für **Militärdienst- und Töchter-Aussteuer**
in **Karlsruhe** aufmerksam gemacht.
Dieselbe schliesst unter den günstigsten Bedingungen **Militärdienst-Versicherungen**, durch welche Söhnen beim Eintritt zum Militär, **Töchter-Aussteuer-Versicherungen**, durch welche Töchtern zur Verheirathung auf die vortheilhafteste Weise ein bestimmtes Kapital gesichert wird.
Prospecte versendet franco und jede Auskunft ertheilt bereitwilligst
Herr Landschaftsrath a. D. **E. v. Rode-Diezelski,**
Danzig-Langfuhr, Johannisthal 1.

Pappdächer!

Herstellung
feuersicherer, doppellagiger Pappdächer; einfacher Pappdächer; Umwandlung
alter schadhafter Pappdächer in Doppeldächer durch Ueberkleben derselben.
Jedes Abreißen der alten Dachpappe ist unnöthig, da dieselbe überklebt wird.
Holzcementdächer,
unverwüstlich, nach neuester kriegsministerieller Verordnung.
Dauerhafteste, sorgfältigste Ausführung.
Kostenanschläge und vorherige Besichtigung durch unsere Vertreter kostenlos. (637
Weitgehendste Garantien! Coulanteste Bedingungen.
Hellert & Albrecht, Stettin.
Pommersche Asphalt-Dachpappen-, Holzcement- und Theerproducten-Fabrik.
Geschäftsstelle für Danzig und Umgegend in Langfuhr, Kl. Hammerweg Nr. 8.
Für Zoppot ertheilt Auskunft und nimmt Aufträge entgegen Herr **J. Sulley.**
Geschäftsführer: Herr **Georg Schmidt.**

Bekanntmachung.

Die Nachtragsheberolle zu der kirchlichen Umlage für 1896/97 in der Höhe von $33^1/_3$ Proc. der Staats-Einkommensteuer, welche die im Laufe des Rechnungsjahres neu angezogenen evangelischen Gemeindeglieder betrifft, liegt vom 30. November bis 14. Dezember in meiner Wohnung öffentlich aus. Reklamationen sind bei dem Gemeinde-Kirchenrath anzubringen.

Zoppot. **Conrad, Pfarrer.**

Gewinnliste

der Bazar-Lotterie zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses zu Danzig.

Es wird gebeten, die Gewinne bis spätestens den **15. Dezember** im Diakonissenhause, Neugarten Nr. 3/6, von 9—6 Uhr abholen zu lassen.

Der Gesammtwerth der Gewinne beträgt ca. 1200 Mk.

5 21 76 **1**05 14 15 27 36 65 74 **2**05 13 19 26 27 30 37 53 73 **3**01 11 42 63 65 **4**55 59 60 62 64 66 75 86 **5**01 44 47 72 80 81 **6**01 14 23 27 29 33 60 67 90 97 **7**31 48 51 52 69 82 83 85 88 90 **8**13 25 30 34 52 69 81 83 96 **9**13 18 22 51 55 59 68 80 90 **10**01 5 10 23 38 43 49 92 95 **11**12 25 36 37 39 41 60 61 83 84 98 **12**09 10 32 61 75 **13**12 31 43 51 77 95 **14**12 42 54 81 88 97 **15**08 39 41 44 62 66 **16**00 14 15 21 49 58 59 96 **17**06 11 16 29 30 37 45 57 60 80 81 84 **18**05 8 12 19 84 **19**14 18 42 60 69 71 75 76 **20**08 31 55 62 80 83 88 94 **21**27 39 66 77 93 95 96 **22**23 27 44 45 55 63 68 77 82 83 **23**10 17 56 69 89 **24**07 42 49 62 67 69 70 **25**04 7 16 28 71 **26**03 15 36 42 53 59 62 70 92 **27**07 44 55 62 93 **28**17 21 22 33 36 50 56 64 73 78 84 91 99 **29**03 16 24 25 33 58 59 82 **30**16 41 46 47 54 68 74 82 97 **31**07 14 26 28 62 75 **32**04 25 33 51 **33**06 28 56 87 88 96 **34**13 16 20 26 57 58 75 79 **35**28 37 39 65 69 70 72 74 75 83 89 94 96 **36**15 20 21 32 39 48 68 85 89 91 97 **37**01 13 16 23 27 37 39 42 57 80 94 **38**45 66 70 90 **39**03 12 30 35 45 71 73 81 87 93 95 **40**16 55 57 58 74 84 **41**25 42 62 65 68 79 86 89 **42**01 9 42 43 46 63 73 77 78 96 **43**08 21 23 45 47 58 60 68 76 77 **44**18 51 62 72 97 **45**21 28 42 49 **46**27 41 84 **47**26 37 42 46 51 61 73 **48**11 18 54 84 89 **49**06 20 39 41 51 54 64 71 97 **50**13 19 33 46 47 57 61 82 90 **51**05 16 17 37 50 51 56 62 63 99 **52**21 23 34 45 47 56 58 77 96 98 **53**08 10 11 29 45 46 82 **54**07 8 22 24 49 52 70 75 76 85 87 91 **55**03 27 32 46 60 64 75 88 94 **56**06 17 24 33 86 93 **57**32 44 46 58 59 65 72 **58**03 42 62 76 91 94 95 96 **59**09 13 49 55 74 86.

Mk. 3000 p. a.
u. mehr können sich resp. Herren d. d. Verkauf von Cigarr. f. e. Ia. **Hamburg. F.** an Private, Wirthe ꝛc. verd. Bew. u. „Nebenerwerb“ an **Heinr. Eisler,** Hamburg. (22629

Für ein größeres hiesiges Comtoir wird eine junge Dame, welche flott stenographiren kann und mit der Schreibmaschine umzugehen versteht, zum baldigen Antritt gesucht.
Adressen unter 24890 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Zu
Weihnachts-Einkäufen
empfehlen
Damen-Kleiderstoffe
bedeutend im Preise ermäßigt.
Roben à Mk. 2,—, 2,50, 3,—, 4,—, 5,—, 6,—,
Reinwollene Cheviots, doppelt breit, in neuesten Winter-Farben à Mtr. 0,60 Mk.,
Reinwollene hochelegante Sommerstoffe, doppelt breit, in nur feinen Farbentönen, à Mtr. 0,75 Mk.,
Seidenstoffe, schwarz und couleurt, in schönsten Lichtfarben und nur neuesten glatten und gemusterten Geweben von Mk. 1,25 an.
Loubier & Barck,
76 Langgasse 76.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 12. Dezember 1896.
2. Serie roth. 66. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
9. Klassiker-Vorstellung.
Bei ermäßigten Preisen.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Egmont.

Trauerspiel in 5 Acten von **Wolfgang von Goethe.**
Musik von **Ludwig van Beethoven.**
Regie: **Franz Schieke.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Margarethe von Parma, Tochter Karls des V., Regentin der Niederlande . . . Fil. Staudinger.
Graf Egmont, Prinz von Gaure . . . Ludw. Lindikoff.
Wilhelm von Oranien . . . Franz Wallis.
Herzog von Alba . . . Franz Schieke.
Ferdinand, sein natürlicher Sohn . . . Waldem. Franke.
Machiavell, im Dienste der Regentin . . . Josef Miller.
Richard, Egmonts Geheimschreiber . . . Gustav Keune.
Silva } unter Alba dienend . . . { Hugo Schilling.
Gomez } { Paul Martin.
Klärchen, Egmonts Geliebte . . . Emmi von Glotz.
Ihre Mutter . . . Anna Kutscherra.
Brackenburg, ein Bürgersohn . . . Emil Berthold.
Soest, Krämer } Bürger von Brüssel { Heinrich Scholz.
Jetter, Schneider } { Ernst Arndt.
Der Zimmermann } { Alex. Calliano.
Der Seifensieder } { Bruno Galleiske.
Buyk, Soldat unter Egmont . . . Josef Kraft.
Ruysam, Invalide . . . Emil Davidsohn.
Vansen, ein Schreiber . . . Max Kirschner.
1. } { Albert Caspar.
2. } Bürger . . . { Leo Schultz.
3. } { Hugo Gerwink.

Volk, Gefolge, Wachen. — Der Schauplatz ist in Brüssel.
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag Nachmittags $3^1/_2$ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Die Regimentstochter.** Oper.
Abends $7^1/_2$ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. **Gasparone.**
Montag. Außer Abonnement. P. P. D. 1. Ensemble-Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. 30 Schliersee'r. **Almenrausch und Edelweiß.**
In Vorbereitung: **Carmen.** Oper. — **Das Modell.** Operette von Suppé. — **Dinah der Narr.** Schauspiel v. Ludwig Jacobowski. — **Sneewittchen, oder Die sieben Zwerge.** Weihnachtsmärchen.



Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig
ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.
Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München.
Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie.

Gewinn-Plan.

1	Gewinn	à 50 000 Mk.	=	50 000 Mk.
1	„	„ 20 000 „	=	20 000 „
1	„	„ 10 000 „	=	10 000 „
1	„	„ 5000 „	=	5000 „
1	„	„ 3000 „	=	3000 „
2	Gewinne	„ 2000 „	=	4000 „
4	„	„ 1000 „	=	4000 „
10	„	„ 500 „	=	5000 „
40	„	„ 300 „	=	12 000 „
80	„	„ 200 „	=	16 000 „
120	„	„ 100 „	=	12 000 „
200	„	„ 50 „	=	10 000 „
300	„	„ 30 „	=	9000 „
500	„	„ 20 „	=	10 000 „
1000	„	„ 10 „	=	10 000 „
4000	„	„ 5 „	=	20 000 „

Insgesammt 6261 Geldgewinne.
Auszahlung in baar ohne Abzug sofort nach Erscheinen der Gewinnliste.
Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, sind zu beziehen durch die
Expedition der „Danziger Zeitung“.

Gartenbau-Verein zu Danzig.
General-Versammlung
Montag, den 14. Dez. 1896, Abends 7 Uhr,
im Saale der Naturforschenden Gesellschaft. (24997
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Vortrag des Hrn. Königl. Garten-Insp. J. Radike-Oliva: Die Gartenbauschule der Frau Elvira Cartner für junge Damen in Friedenau-Berlin.
3. Beschlußfassung über etwaigen Wechsel des Sitzungslocales.
4. Gärtnerische Mittheilungen.

Der Vorstand.



Gebildetes Fräulein,
in der guten bürgerlichen Küche ganz perfect, im Haushalt erfahren und in f. Handarbeiten geübt, wird als
Stütze
für kleineren f. Haushalt bei gutem Salair gesucht. Nur Reflectantinnen, die obigen Bedingungen voll entsprechen, wollen ihre Adressen mit Zeugnißabschr. unter 24934 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Commis aller Branchen
placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Reinhardtstraße.

Besserer Arbeiter,
mögl. gelernter Schlosser, zum 1. Januar 1897 gesucht. Angebote unt. 24985 a. d. Exped. d. Ztg.

Perfecte jüngere
Köchin
empfiehlt (25254

Für ein hiesiges Tuch-Geschäft wird ein
tüchtiger Verkäufer
mit besten Referenzen gesucht. Adressen mit Gehaltsangabe unter Nr. 24813 an die Exp. dieser Zeitung.

Ein gebildeter junger Mann kann ohne gegenseitige Vergütigung als (25278
Wirthschafts-Eleve
am 1. Jan. hier eintreten.
Grünfließ bei Neidenburg.
Besser.

Für mein Mehl- und Futterartikel-Detailgeschäft suche ein passende Persönlichkeit m 1000 Mk. Caution als Verkäufer. Offerten sind unter 25279 in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Möblirtes Zimmer auch mit Cabinet von gleich zu vermiethen Langgarten 63, 1 Treppe, bei Frau Krebs.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.